

7. Voraussetzungen und Einwirkungsbereiche Tiergestützter Interventionen

7.1 Allgemeine Überlegungen zum (freien) Umgang mit Tieren

Der Einbezug von Tieren in das tägliche Leben (z.B. Haustiere) sowie die unterschiedlichen Formen Tiergestützter Interventionen basieren immer auf der Mensch-Tier-Beziehung (vgl. Kap. 1). Im weitesten Sinne sind alle Arten von Tieren geeignet, bei Menschen Wirkungen in mehr oder weniger ausgeprägter Form zu erzeugen. Da der Mensch zunächst primär emotional auf ein Tier reagiert, beispielsweise mit Angst, Ekel, Freude, Neugier oder auch mit Fürsorgeimpulsen, bieten fast alle Tiere vielfältige Möglichkeiten zur Einflussnahme auf Menschen. Beispielhaft sollen hier einige Möglichkeiten genannt werden:

- Gefährliche, aggressive Tiere können durch eine sichernde Abgrenzung bzw. Vorrichtung genau beobachtet werden. Illustrationen, Fotos oder Filmaufnahmen wären ebenso geeignet um beispielsweise einem gewalttätigen, ebenfalls aggressiven Kind / Jugendlichen sein eigenes Verhalten widerzuspiegeln und dadurch möglicherweise Denk- und Reflexionsprozesse anzuregen.
- In der freien Natur wie Feld, Wald und Wiese, gibt es viel zu erkunden und zu entdecken. Das Arbeitsleben der Ameisen oder Bienen kann beispielsweise durch die beobachtende/reflektorische Interaktion zu einem Vorbild für effektives Zusammenarbeiten werden, die Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling zeigt eindrucksvoll und sehr anschaulich unterschiedliche Phasen und Stadien der Entwicklung, etc.
- Die freiheitsliebende, eigenständige Katze verkörpert mitunter Individualität, Abgrenzung und Unabhängigkeit und zeigt somit vielleicht das, was auch jedem Menschen wichtig ist, was vielen jedoch aufgrund des damit verbundenen „Loslassen-Müssens“ oftmals schwer fällt, weil das Selbstvertrauen, die Einsatzbereitschaft und die Selbständigkeit im Handeln zu gering sind.
- Kinder in einem Heim, alte Menschen in Pflege- und Senioreneinrichtungen werden sich eventuell mit einem (einsamen) Tier im Käfig identifizieren und sich von ihm „verstanden“ fühlen.
- Menschen die Körperkontakt oder enge Beziehungen möglicherweise als unangenehm und / oder beängstigend erleben, fühlen sich häufig zu Tieren hingezogen bzw. genießen die Pflege solcher

Tiere, die ähnliche Bedürfnisse haben, das heißt die keine Kuscheltiere sind und auf Distanz bleiben (z.B. Fische, Schildkröten).

Es muss nicht zwangsläufig zu einem direkten oder gar engen (Körper-) Kontakt zwischen Mensch und Tier kommen, um einen Effekt oder eine Wirkung zu erzeugen.

Wesentlich ist jedoch sowohl im eher allgemeinen bzw. freien Umgang mit Tieren, als auch insbesondere beim geplanten Einsatz in der Tiergestützten Intervention, dass bestimmte Grundsätze beachtet werden:

- die Bedürfnisse und Eigenarten des Tieres und des mit ihm umgehenden Menschen müssen berücksichtigt und möglichst aufeinander abgestimmt sein;
- der wie auch immer geartete Umgang mit Tieren sollte auf Seiten des Menschen erwünscht und auf Seiten des Tieres reaktiv akzeptiert sein, das heißt weder der Mensch noch das Tier sollte in eine Interaktion gezwungen werden;
- nicht nur die atmosphärische Wirkung des Tieres auf den Menschen sondern auch die des Menschen auf das Tier sollte beachtet werden;
- im Umgang mit Tieren, insbesondere mit gefährlichen, aggressiven oder schlecht einschätzbaren Tieren, sollte der Aspekt der Sicherheit vorrangig sein.

7.2 Tiergestützte Intervention als komplexes Bedingungs- und Wirkgefüge

Bei Tiergestützten Interventionen kommt es zwischen Mensch und Tier in der Regel zu einem direkten Kontakt, der mehr oder weniger geplant und zielgerichtet von den anbietenden Personen bzw. Experten herbeigeführt wird. Je nach Art der Tiergestützten Intervention ist die Interventions-situation unterschiedlich strukturiert und gelenkt und unterliegt unterschiedlichen situativen und konzeptionellen Bedingungen (vgl. Abs. 4.2.2).

Auch die Art der Zielsetzung ist unterschiedlich differenziert und operationalisiert. Die Intensität der Intervention erstreckt sich von der erfreulichen Begegnung über die gezielte Einwirkung auf bestimmte Leistungs- und Persönlichkeitsbereiche bis hin zur umfassenden Konfliktverarbeitung.

Nachfolgende Abbildung verdeutlicht das komplexe Gefüge von Voraussetzungen und Bedingungen in Bezug auf die zu beeinflussenden Leistungs- und Persönlichkeitsbereiche als bio-psycho-soziales Wirkungsgefüge.

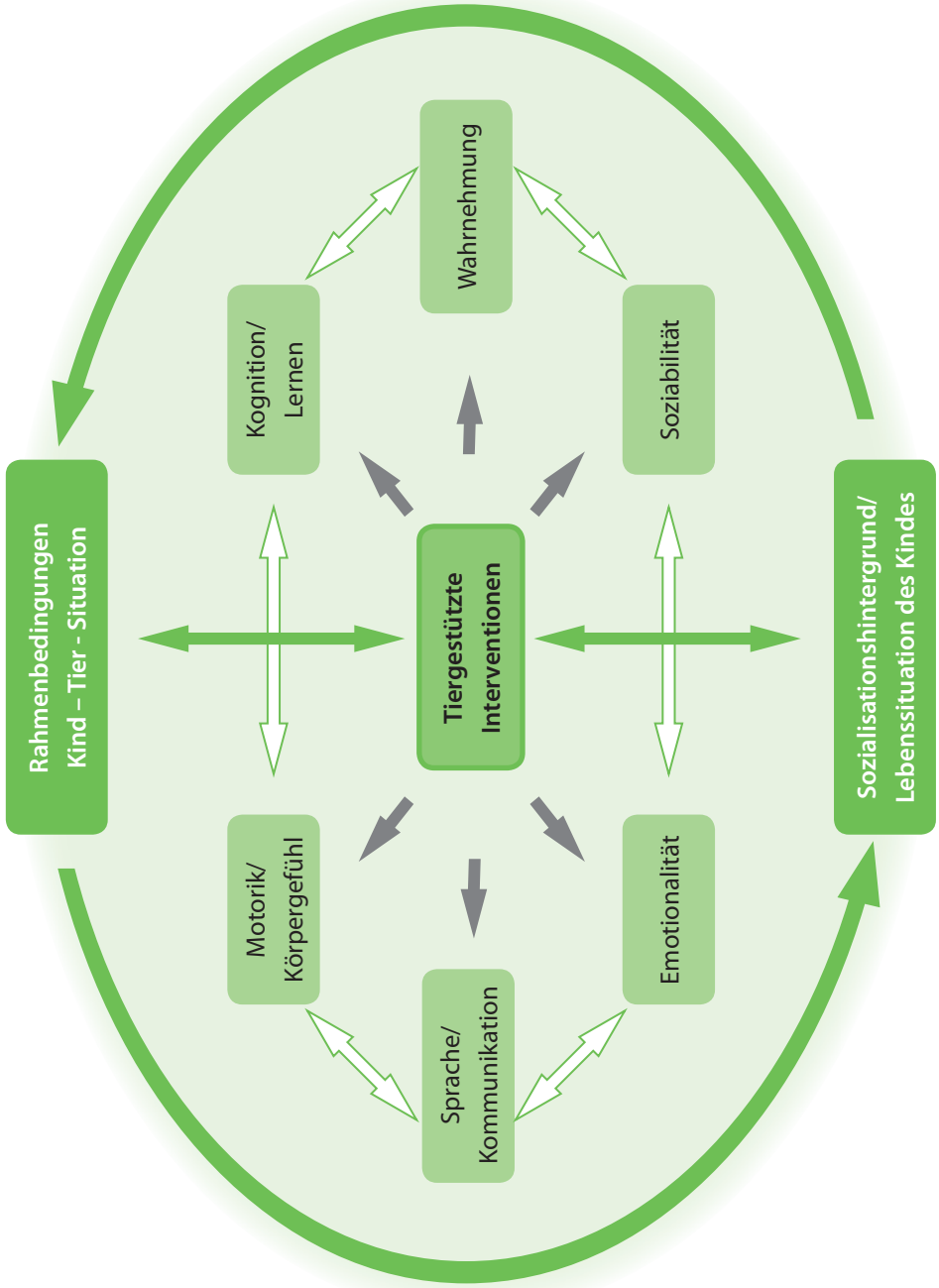


Abb. 11: Bedingungs- und Wirkgefüge Tiergestützter Interventionen